

Innovativ bleiben und die Chancen nutzen – trotz Frankenstärke

Der Industrietag der Swissmem stand heuer im Zeichen der Frankenstärke, die für die Exportindustrie erhebliche Folgen hat. Die Referenten, darunter Swissmem-Präsident Hans Hess und Bundesrat Johann Schneider-Ammann, betonten die volkswirtschaftliche Bedeutung der Industrie und riefen die Unternehmer auf, die Innovationskraft der Schweiz und ihre Chancen zu nutzen. **René Pfister/Swissmem**

Die Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie) ist ein wichtiger Pfeiler der Schweizer Wirtschaft. Sie erwirtschaftet jährlich rund 9 Prozent des BIP und bietet rund 330 000 Menschen eine Arbeit. Die MEM-Industrie exportiert 80 Prozent ihrer Erzeugnisse, davon rund zwei Drittel allein in den Euro-Raum.

Die andauernde Frankenstärke war denn auch ein zentrales Thema am diesjährigen Industrietag des Branchenverbands Swissmem Ende Juni im Messezentrum Zürich. Sie gefährdet zunehmend die Existenz von exportorientierten Unternehmen und damit auch deren Arbeitsplätze, wie Swissmem-Präsident Hans Hess und anwesende Unternehmer gegenüber den Medien bestätigten. Bereits jeder dritte Betrieb sei in die Verlustzone gerutscht, sagte Hess. Vor allem das Tempo bei der Aufwertung gegenüber dem Euro und dem Dollar sei bedrohlich. Dauere die Frankenstärke an, könne dies gravierende Folgen haben: Die endgültige Verlagerung von Produktionskapazitäten und Arbeitsplätzen ins Ausland, das Aus für viele kleine Unternehmen – und eine beschleunigte Desindustrialisierung der Schweiz.

Perspektiven und Forderungen

Am Industrietag, am dem über 1300 Personen teilnahmen, wurde aber nicht nur über Währungsprobleme diskutiert. Unter dem Motto «Industrie hat Zukunft» ging es vor allem auch darum, Chancen und Perspektiven zu debattieren. Swissmem-Präsident Hess betonte in seiner Rede die sich bietenden Chancen. Diese sieht er in den hervorragenden Hochschulen, dem dualen Bildungs-

system, der Innovationskraft und in der grossen unternehmerischen Tradition der Schweiz. «Damit die Industrie diese Chancen wahrnehmen kann, braucht es genügend gut ausgebildete junge Leute aus der Schweiz und aus dem Ausland, eine hohe Innovationstätigkeit an den Schweizer Hochschulen sowie einen besseren und rascheren Transfer dieses Wissens in die Firmen», sagte Hess. Und schliesslich brauche es einen freien und ungehinderten Zugang zu den wichtigsten Absatz- und Beschaffungsmärkten.

Gegen Angriffe auf die Personenfreizügigkeit

Hess strich dabei die grosse Bedeutung der Bilateralen Verträge und der Personenfreizügigkeit mit der EU hervor. Er verurteilte den Angriff der SVP auf die Personenfreizügigkeit und bezeichnete deren Idee zu einer Wiedereinführung eines Kontingentssystems für Ausländer als «grotesk». Die Politik und die Sozialpartner müssten zudem akzeptieren, dass es in der derzeit schwierigen Situation keine neuen Abgaben, Regulierungen oder kostentreibende Auflagen mehr ertrage.

Bundesrat Johann Schneider-Ammann, vor einem Jahr noch selbst Swissmem-Präsident, wies in seinem Referat darauf hin, dass es nicht Aufgabe der Politik sein könne, unternehmerische Probleme zu lösen. Er warnte deshalb vor Interventionen und Aktivismus. Er trete aber klar für die Verbesserung der Rahmenbedingungen ein, bekräftigte Schneider-Ammann. Als Beispiele nannte er etwa die zusätzlichen Mittel des Bundes für die Innovations- und Exportförderung oder die



Sieht Chancen, aber auch Risiken: Swissmem-Präsident Hans Hess.

neue Fachkräfte-Initiative, mit der das personelle Potenzial im Inland besser genutzt werden soll. Er habe keine Angst um die Exportindustrie, erklärte der Bundesrat. Diese sei innovativ und effizient – und könne die Herausforderungen aus eigener Kraft meistern.

Junge treffen Industrielle

Eine besondere Rolle spielte am Industrietag wieder die Jugend. Mehr als 200 Schüler, Lehrlinge und Studierende nutzten den Anlass für direkte Kontakte mit Vertretern der Industrie. 15 Firmenchefs stellten sich den Fragen der Jungen. Angesichts der demografischen Entwicklung wird die Nachwuchsförderung immer wichtiger. Hans Hess rief Eltern, Schulen und Unternehmen zur Mithilfe auf: «Wir müssen den Jugendlichen vermitteln, dass es die Industrieunternehmen sind, die Lösungen für die wichtigen Themen der Gesellschaft wie Energie, CO₂, Wasser oder Nahrung erarbeiten.» ■